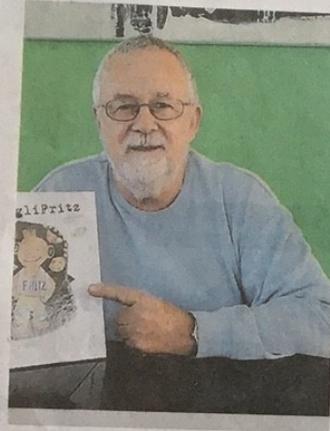




PARKETT

In dieser Situation hat man die Wahl

Es ist jetzt ziemlich genau zwei Jahre her, dass ich meine Lebenspartnerin und Gattin verloren habe. In dieser Zeit habe ich erst richtig die Arbeit einschätzen gelernt, die Frauen im Haushalt erledigen, um die Wohnung in Schuss zu halten. Welche Männer im aktiven Berufsleben machen sich schon Gedanken darüber? Wenn aber dann die Partnerin plötzlich fehlt, wird die Überraschung riesig und die Situation schwierig. Als Alleinstehender hat man nun die Wahl, sich schnellstmöglich mit der Situation abzufinden und sich neu auszurichten oder zu resignieren. Sich darüber aber schon früh Gedanken zu machen, da wären die Herren der Schöpfung besonders gut beraten.



«Es muss schon viel früher ein Ziel sein, sich nebst der Arbeit auch Hobbys zuzulegen.»

Heinz Hodel*

Einige Leser (weniger die Leserinnen, denn diese kommen mit dieser Situation meistens besser zurecht) werden unter Umständen jetzt den Kopf schütteln. Was plaudert denn der hier aus dem Nähkästchen? Das sind doch Interna, über die man in solchen Fällen nie öffentlich spricht. Mach ich aber, weil ich weiss, dass die meisten Männer weder daran denken mögen, noch sich so etwas nur vorstellen wollen. Falsch gedacht, liebe Männer.

Ich hatte in den Monaten, als ich meine Partnerin vor ihrem Tode pflegte, viel Zeit, mich einzuarbeiten, zum Beispiel ins Kochen. Das war aber zum Glück schon seit Jahren an Sonntagen Spass für mich und meine beiden Söhne. Sie haben dies mit mir gelernt und die Kenntnisse in ihre spätere Ehe mitgenommen. Heute helfen meine Enkel schon (immer mit Vergnügen?) in der Sonntagsküche mit, sodass dieses Wissen wohl bald in den Hodel-Genen verknüpft sein wird. Eine Waschmaschine bedienen, ein Hemd mit

dem Bügeleisen glätten, da hingegen musste ich mich richtig überwinden, meine Frau um Rat zu fragen und sie diesbezüglich in den letzten Monaten ihres Daseins noch zu bemühen. Sie zeigte viel Verständnis dafür, obwohl es richtig wehtat, sie damit noch zu belasten. Ich kapierte jedoch, dies zu unterlassen, wäre ein unverzeihlicher Fehler gewesen.

Den Kontakt mit Freunden auch in schlimmen Zeiten aufrechtzuhalten und sich nicht zurückzuziehen, das schien mir damals äusserst wichtig. Nachher sind solche Kontakte lebenserhaltend. Die Alternative wäre ja, in Trauer zu ersti-

cken. Sicher kein erstrebenswertes Ziel. Dann auch in der Zeit der Trauer nicht vergessen, sich rasch möglichst neu zu orientieren, sich nicht zu verkriechen. Das Wichtigste überhaupt. Es muss schon viel früher ein Ziel sein, sich nebst der Arbeit auch Hobbys zuzulegen. Ich selber schreibe Geschichten, Gedichte, Kolumnen, schon fast mein ganzes Leben lang. Das macht mir immer wieder riesigen Spass. Zum Beispiel habe ich gerade jetzt in meine Geschichtensammlung eine ziemlich autobiografische Erinnerung aus meinem frühen Leben in die Sammlung eingefügt: Eine Geschichte aus meiner jugendlichen Sturm- und Drangzeit, in der ich lernen musste, dass angehimelte, junge Frauen schon damals ziemlich tough waren, wenn sie sich verraten fühlten. Du, lieber Leser, möchtest diese Geschichte lesen? Kannst du kostenlos unter www.wegglifritz.ch/ Kurzromane/Nr. 948 «Endspiel nach dem Maskenball».

Jetzt bin ich aber etwas vom Thema abgewichen. Obwohl, das Geschichtens Schreiben hat mir in den letzten beiden Jahren über vieles weggeholfen, was in solchen Situationen zu Vereinsamung und Trostlosigkeit hätte führen können. Nicht zuletzt dadurch schaffte ich zum Glück den Schritt zurück in die Realität. Und weil meine Partnerin und ich uns gegenseitig schon frühzeitig über ein allfälliges «Nachher» abgesprochen hatten. Verstanden? Darum meine eigene Erfahrung hier niedergeschrieben, mit Druckerschwärze.

* Heinz Hodel, 76, wohnt in Kloten, ist Geschichtenerzähler und schreibt leidenschaftlich gerne Märchen für Kinder und Erwachsene.

LESERBRIEFE

Der Unterschied zwischen Wetter und Klima

«Ich muss nur noch schnell die Welt retten»,
«Klotener Anzeiger» vom 19. August

Sehr geehrter Herr Schneider, nur etwas ist klar, nämlich, dass es Ihnen nicht klar ist, was der Unterschied zwischen Wetter und Klima ist. Wetter: kurzfristiger Zustand der Atmosphäre. Klima: durchschnittliches Wetter innerhalb von mindestens 30 und mehr Jahren.

Sie stützen ihre Aussagen auf den neuesten Bericht des IPCC (Weltklimarat) ab und interpretieren die alarmierenden Zahlen und Erkenntnisse nach ihrem Gutdünken à la SVP-Nationalrat Christian Imark in der Arena.

Hier auch ein paar Fakten:

- Erwärmung der Atmosphäre in der Schweiz seit 1864 um 2,1 Grad Celsius;
- Die Temperaturreihe von Basel (seit 1755) zeigt Ihnen, was Klima ist (abzurufen im Internet);
- Die Aussagen von Professor Knutti (ETH) in der Weltwoche vom 26.5.21;
- Vergleichen Sie die Häufung von Stürmen, Starkregen, Hagel, Hitzewellen mit früheren Jahren und stellen Sie sich ehrlich die Frage: Was ist Wetter, was ist Klima?

Sie sind Lokalpolitiker und es wäre schön (wie bereits einmal angeregt), wenn Sie sich mit Ihren bürgerlichen Ratsmitgliedern für die Förderung alternativer Energien starkmachen würden, zum Beispiel angemessene Vergütung für Solarstrom durch die IBK. Dass SVP-nahe Firmen in vorbildlicher Weise mit Ressourcenschonung und Wiederverwertung sogar Geld verdienen, zeigt die Firma Eberhard. Helfen Sie

in diesem Sinne mit, dass Kloten innovativ und umweltgerecht für zukünftige Generationen sorgt. Mit den besten Wünschen.

Jörg Schlenker,
alt Gemeinderat GP

«Klotener Anzeiger, wo warst du?»

Am 5. Juli hat der «Klotener Anzeiger» mit einem grossen PD, also Pressedienst, auf den baldigen Beginn der Arbeiten an der Überbauung Stadtplatz hingewiesen. Und dann, gegen Ende des Monats, führen die ersten Bagger und Abbruchmaschinen tatsächlich auf, welche die Wohnblöcke beim Puck-Kreisler dem Erdboden gleich machten. Jeden Tag waren interessierte Klotener vor Ort, ein solches Spektakel ist ja schliesslich nicht gerade etwas Alltägliches. Und jede Woche habe ich den «Anzeiger» zur Hand genommen, in Erwartung vielleicht einiger Bilder oder einer Reportage zu diesem Ereignis. Vergebens. Einfach nichts. Oder habe ich es übersehen? «Klotener Anzeiger», wo warst du? Seit der Ausgabe vom 19. August weiss ich es: Er war damit beschäftigt, den Umbau von Kongresshaus und Tonhalle in Zürich zu begleiten, eine ganze von zwölf Seiten hat er dafür aufgewendet.

Roland Jauch, Kloten

Sehr geehrter Herr Jauch, dass der Abbruch im Zentrum eine grosse, Kloten und Klotener bewegende Sache ist, ist unbestritten. Wir haben die Abbrucharbeiten deshalb fast täglich fotografisch begleitet. Daraus ist eine Seite mit starken Bildern entstanden, die in dieser Ausgabe erscheint. Zum

Fortsetzung auf Seite 17